

IM GOTTES LICHTE LEBEN

Predigt 3. Sonntag nach Trinitatis

1. Johannes 1,5 -10 und 2,1-5



*Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. **6** Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. **7** Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. **8** Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die*

*Wahrheit ist nicht in uns. **9** Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. **10** Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.*

2, 1 *Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. **2** Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. **3** Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. **4** Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht. **5** Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. **6** Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.*

Wo Gott ist, ist Licht. Und Menschen, die Gott begegnen strahlen ein solches Licht aus. „Der Herr ist mein Licht und mein Heil!“ singt König David im 27. Psalm. Und im 119 Psalm sagt der Beter: „Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg!“ „Ich bin das Licht der Welt“ sagt Jesus selbst von sich. In Gott ist überhaupt keine Finsternis und überhaupt kein Schatten. Das bedeutet, dass all das Böse, dass wir im Moment und in unserer Welt erleben nicht aus Gott kommt. Gott wirkt nicht das Böse. Vielmehr tragen die Menschen Verantwortung für das Böse. Und im Ursprung ist der große Gegenspieler Satan immer dabei und will Gottes Licht verdunkeln. Und das tut er meist so, damit er den hellen Schein Gottes nachahmt. Er trägt den Menschen immer wieder vor, dass sie noch schöner werden können. Noch reicher werden können...noch länger leben können...Und die Menschen jagen dem nach, was der Satan vorgaukelt. Sie laufen dabei hierhin und dorthin. Auf der Suche nach dem Licht. Dabei wird es aber stets dunkler um uns Menschen.

Wie sieht das Leben aber im wahren Lichte Gottes aus? Und was ist zu tun, damit wir in diesem Lichte Gottes sein und bleiben können. Johannes weißt in seinem Brief immer wieder darauf hin, dass wir manchmal viel reden und wenig tun. „Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit“ Wenn wir viele Worte machen und unser Handeln aber nicht zu unseren Worten passt, betrügen wir uns selbst. Wer kennt das nicht? Fromme Worte über die Nächstenliebe und was man alles tun kann den Armen zu helfen, weniger Plastik

gebrauchen, umweltfreundlichen Strom gebrauchen, für die Flüchtlinge spenden...all diese guten Dinge, die wir machen können, kann man als fromme Sprüche bei unseren Kaffeeparties schnell loswerden. Wie sieht aber die Wirklichkeit aus? Wie oft fehlt es in der Nächstenliebe gerade, wenn es um die ganz einfachen Dinge geht, die mit unserem unmittelbaren Nachbarn zu tun haben. Da kann ich noch so viele Brunnen in Afrika gegraben habe, für Brot für die Welt gespendet haben, oder den Armen am Straßenrand ein paar Cents gegeben haben....und wenn meine Kinder nerven, reißt mir der Faden und ich fang an herumzubrüllen...Oder es fehlt einfach an die innige wahre Liebe, die ich für meine engsten Verwandten haben sollte, aber leider nicht für sie übrig habe! „Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis“ In Gott ist überhaupt keine Finsternis. Bei uns entdecke ich immer wieder Schattenseiten. Gerade im Zusammenleben in der Familie und in der Gemeinde geschehen ständig Verletzungen. Schaffen wir es einander zu vergeben, wie Christus uns vergeben hat? Mit diesen einfachen Fragen, wird es schon deutlich, dass wir Menschen nicht helle Lichter sind. Wir Menschen sind nicht von Gott, sondern von der Finsternis selbst. Um die Bosheit selber zu erkennen ist relativ einfach...Aber die Bosheit in einem selber zu erkennen, ist sehr schwer. Und genau an der Stelle, wo es um die eigene Schuld und Sünde geht, wollen die Menschen sich nicht in Gottes Licht stellen, sondern sich eher verstecken. So war es auch in der damaligen Zeit als Johannes gelebt hat. Da haben die Menschen geglaubt, dass jede Mensch eine Art göttlichen Funkeln in sich trägt, den man nur entfachen sollte. So hat man zum Beispiel gesagt, dass der Mensch, wie eine kostbare Perle ist, die in Dreck gefallen ist. Das Bild macht deutlich, dass der Mensch eigentlich von Grund auf gut sei. Er sei nur von der Welt verschmutzt und müsse wieder zu sich selbst finden. Das kann man tun, indem man die Perle nur ein wenig putzt. Solch ein Irrglauben vertreten bis heute noch ganz viele Menschen. Wie oft hört man nicht folgenden Satz: „Egal, was die glaubst, Hauptsache du bist nur ein guter Mensch!“ Aber, was ist das für ein Irrglauben. Gerade die guten Menschen erweisen sich völlig hilflos, wenn es um die Nächstenliebe geht. Nein, wir Menschen bleiben auf uns selbst gestellt in der Finsternis. IN Sachen Gott und deshalb in Sachen Licht sind wir vorbelastet. In unserem Betriebssystem hat sich die Sünde breit gemacht und wir können ohne Hilfe von Außen überhaupt nicht Gottes Liebe und Gottes Licht ausstrahlen. Und genau an der Stelle, will uns der Apostel Johannes weiterhelfen. Wenn die Liebe Gottes zu uns kommen will und wenn es wieder Licht um uns Menschen geben soll, dann gibt es nur einen Weg. Und der ist, dass Jesus Christus zu uns kommt und uns vergibt. Wir Menschen sind eben nicht nur Perlen an der man nur den Schmutz entfernen muss. Wir sind von Grund auf verdorben und wir brauchen eine komplette Neuschöpfung. Und die ist nur durch Jesus Christus möglich. Der Weg mal eben an sich zu korrigieren oder die Versuche ein guter Mensch zu sein, sind Trugschlüsse. Sie helfen uns nur über die Schmerzen der Gottestrennung hinwegzutäuschen. Wie etwa eine Schmerztablette, die Schmerzen wegnimmt, aber die Krankheit nicht heilt. Nein wer geheilt werden will, muss die volle Wirklichkeit der Sünde und der Bosheit in uns selbst ins Auge fassen. Erst, wenn wir diese Bosheit wirklich erfasst haben, können wir auch den Sinn der großen Liebe Gottes durch Jesus Christus erfassen, indem er sein Leben für uns am Kreuz hingab. Wenn wir uns selber aber statt Jesu Kreuz in das Zentrum stellen, bleiben wir verdorben. Johannes sagt es uns: *„Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“* Damit bringt Johannes uns zum wahren Geheimnis, wie wir Menschen doch noch zum Lichte Gottes kommen können. Es geht nur über den Weg der Vergebung. Somit ist auch das Leben in der Gemeinde und als Christen beschrieben. Wir Christen sind nicht helle Lichter. Nein, wir machen immer wieder Fehler. Und wir sind nur deshalb Christen weil wir ständig aus der Vergebung Jesu Christi leben können.

Nachdem Johannes dieses Leben als Christen so eindeutig aus Vergebung heraus beschrieben hat, kommt doch noch eine überraschende Wende. Denn er sagt: *„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt.“* Wenn Johannes das so sagt,

meint er nicht, dass wir Christen irgendwann zu einem so vollkommenen Leben kommen, dass wir gar nicht mehr Sünde tun. Er meint auch nicht, dass wir Christen irgendwann genau so ein helles Licht, wie Gott selber sind. Johannes bringt uns aber mit seinen Aussagen zu dem Geheimnis Jesu Christi selbst. Wir Menschen sind Sünder. Wir werden es auch immer sein und bleiben. Wir sind keine helle Perle, die nur geputzt werden muss, sondern sind von Grund auf verdorben. Aber Gott kommt zu uns mit seinem Licht. Er spricht uns die Vergebung zu. Und indem ich die Vergebung empfangen, spüre ich die Wärme und die Geborgenheit von Gottes Licht. Seine Wahrheit tut mir gut. Und ich entdecke neue Wege, wie ich mein Leben führen kann. Wie ich meinen Nächsten lieben kann. Wie ich auch meinen Nächsten vergeben kann. *. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. 2 Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. Amen.*